

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 86 (2001)
Heft: 12

Artikel: "Heilige" Kriege [Fortsetzung]
Autor: Welker, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"Heilige" Kriege

Fortssetzung von FREIDENKER 11/01

Vierter Kreuzzug 1202-1204

Bereits kurz nach seinem Amtsantritt rief der ehrgeizige Papst Innozenz III. im August 1198 zum Kreuzzug auf. Geplant war dieser – ähnlich wie der erste Kreuzzug – als Unternehmen der Kirche. Damit wollte der Papst, wie seinerzeit Urban II., seine weltliche Macht demonstrieren. Er schickte sechs Gesandte mit Blankovollmachten nach Venedig, um mit den Venezianern über die Anmietung von Schiffen zu verhandeln.

Der Doge Heinrich von Dandolo empfing sie freundlich und es kam zum Vertrag mit Venedig. Entgegen der öffentlichen Erklärung sollte der Kreuzzug nicht nach Palästina, sondern nach Kairo gehen, weil man davon ausging, dass von dort die Türken leichter zu bekämpfen seien. Die Kreuzfahrer hatten mit über 30'000 gerechnet, aber nur 10'000 Mann fanden den Weg nach Venedig, um von dort die Reise zu beginnen. Bei einem Kassensturz stellten die Kreuzfahrer fest, dass sie die mit Venedig vereinbarte Summe nicht zahlen konnten. Der 90 jährige und blinde Doge Dandolo erklärte sich daraufhin bereit die Schulden zu stunden, wenn die Kreuzfahrer die katholische(!) Stadt Zara für Venedig erobern würden. Zara war 15 Jahre zuvor von Venedig abgefallen und unterstand dem König von Ungarn. Unter der Führung des greisen Dogen brachen die Ritter Gottes deshalb nach Zara auf, um ihren Glau-bensbrüder den Tod zu bringen.

Die Belagerung von Zara begann am 11.12.1202. Angesichts der Übermacht kapitulierte die Stadt bereits nach 3 Tagen. Sie wurde geplündert und die Beute wurde je zur Hälfte zwischen den Venezianern und den Kreuzfahrern geteilt. Dies nicht ohne Zwischenfälle: Überall in der Stadt kam es zu kleineren Gefechten zwischen den Kreuzfahrern und den Venezianern. Die Anführer konnten nur mit Mühe verhindern, dass sich das Heer selbst vernichtete.

Als Papst Innozenz von der Erobe-

rung der christlichen Stadt hörte, exkommunizierte er das gesamte Heer. Er liess sich aber schliesslich von einer Delegation der Kreuzzügler beschwichtigen und erteilte den Pilgern die Absolution. Nachdem die Kreuzfahrer den Winter in Zara verbracht hatten, brachen sie jedoch nicht wie geplant nach Kairo auf, sondern nach Konstantinopel. Kairo war ein wichtiger Handelspartner von Venedig und der Doge hatte deshalb kein Interesse an einem Angriff. Als Grund für den Zug gegen Konstantinopel wurde offiziell ein Erbschaftsstreit um den Titel des byzantinischen Kaisers angegeben. Der eigentlich Grund dürfte aber der enorme Reichtum der damals grössten Stadt der Welt gewesen sein.

Am 5.6.1203 kam es zum ersten Angriff auf die Stadt, doch die Byzantiner konnten sich erfolgreich gegen ihre christlichen Brüder wehren. Erst im April 1204 gelang es den Soldaten Christi die Stadt zu erobern. Am 16. Mai 1204 wurde Balduin von Flandern der erste lateinische Kaiser von Konstantinopel.

Für Byzanz war die Eroberung durch ihre christlichen Brüder der Anfang vom Ende. Das geschwächte Byzanz war nun nicht mehr in der Lage sich den Angriffen der Türken zu erwehren. 1329 eroberten die Türken Nikaia, ein paar Jahre später standen sie am Bosporus, 1356 begannen sie mit der Eroberung Thrakiens und am 29. Mai 1453 eroberte der osmanische Sultan Mehmed schliesslich Konstantinopel.

Das oströmische Reich hatte aufgehört zu existieren.

Fünfter Kreuzzug 1228-1229

Während der Königszeremonie in Rom am 22.11.1220 nahm der deutsche Kaiser Friedrich der II. das Kreuz, nachdem zuvor scharfe Strafandrohungen gegen Häretiker verlesen worden waren. Dieser erneute Kreuzzug war eng mit dem Kampf um die Vormachtstellung in Italien verbunden. Friedrich hatte seinen Einfluss in Italien ausgebaut und Papst Honorius fühlte sich vom deut-

schen Kaiser bedroht. Durch den Vertrag von San Germano, 1227, verpflichtete Friedrich sich, im August ins heilige Land aufzubrechen. Bei Nichterfüllung des Vertrages drohte Friedrich eine hohe Geldstrafe und der Kirchenbann. 1225 erwarb Kaiser Friedrich II. durch Heirat mit Yolande von Brienne, der legitimen Erbin des Königreichs Jerusalem, den Königstitel.

Im August 1227 versammelte sich ein deutsches Heer in Brindisi. Die Flotte setzte die Segel, obwohl eine Malariaepidemie ausgebrochen war. In der Folge erkrankte Friedrich und musste zur Genesung wieder an Land. Der Nachfolger des im März gestorbenen Papstes Honorius Gregor IX. hielt dies für einen Vorwand und nutzte die Gelegenheit, um den Kaiser zu exkommunizieren und ihn somit in seiner Macht zu beschneiden.

Der Papst verbot dem Kaiser nun, die Kreuzfahrt ohne Absolution anzutreten. Dennoch folgte Friedrich im Juni 1228 seinem Heer nach Akkon. Der Papst belegte ihn daraufhin mit einem zweiten Bannfluch, was ihn aber wenig störte. In Akkon angekommen wurde Friedrich von den Kreuzzüglern begeistert empfangen, aber der Patriarch, der Klerus, die Templer, die Johanniter verweigerten ihm die Unterstützung. Ohne deren Hilfe war das Heer jedoch nicht stark genug um Jerusalem auf militärischem Wege einzunehmen.

Friedrich verhandelte nun einige Monate mit al-Kamil, der mit einem inneren Krieg um Damaskus beschäftigt war. Im Februar 1229 schaffte er es, dem geschwächten al-Kamil die Gebiete Jerusalem, Jaffa, Nazareth, Bethlehem und ein Teil Galiläas durch einen Vertrag abzuringen. Es war Friedrich II. tatsächlich gelungen, Jerusalem ohne Blutvergiessen einzunehmen.

Doch der Klerus in Rom brach nicht in Jubel aus. Ganz im Gegenteil. Inzwischen rückten päpstliche Truppen gegen Friedrichs Gebiete in Südalien vor. Friedrich war zur Rückkehr gezwungen und verjagte die Truppen des Vertreter Gottes auf Erden. Von der Bevölkerung wurde

er als Befreier Jerusalem verherrlicht, was den Papst schliesslich dazu zwang im Mai 1230 den Bann aufzuheben. Friedrich hatte auch den Nervenkrieg gegen den Papst gewonnen.

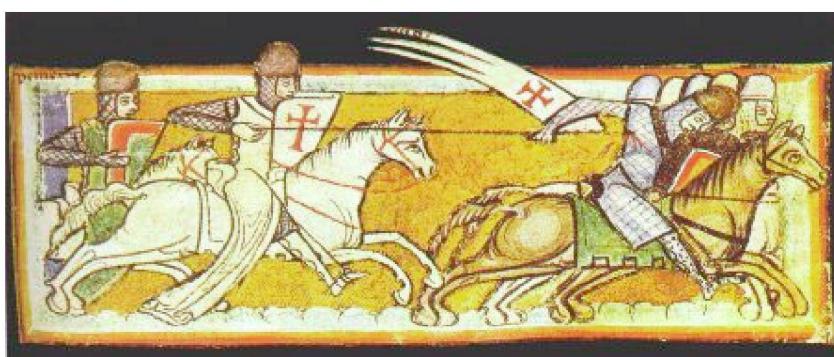
Sechster Kreuzzug 1248-54

Im Jahre 1244 fiel Jerusalem endgültig. Ein in Damaskus plünderner türkischer Söldnertrupp reichte aus, um die Heilige Stadt überraschend einzunehmen. Mehrere tausend Christen wurden niedergemordet und die Grabeskirche ging in Flammen auf. Nach vierjähriger Vorbereitung startete 1248 deshalb der sechste Kreuzzug unter Ludwig IX., dem Heiligen. Seine Truppen überwinterten auf Zypern.

Ziel der Kreuzfahrer war erneut Ägypten. Im Juni 1249 gelang es

sem zwischen 1256-70 immer wieder aufflammenden Krieg wurden die Kreuzfahrer auch gegeneinander ausgespielt. Erst durch Ludwigs Intervention im Jahre 1270 konnte der Krieg beendet werden. Danach liess dieser seine Truppen sammeln, um zu einem erneuten Kreuzzug aufzubrechen.

Ziel der Kreuzfahrer war diesmal Tunis. Ludwig wollte die Stadt erobern, um sie als Truppenstützpunkt im Krieg gegen die Ägypter zu benutzen. Während der Belagerung von Tunis brach jedoch im Lager die Beulenpest aus und eines der ersten Opfer war Ludwig selbst. Mit seinem Tod war der letzte Kreuzzug zu Ende und ebenso die Kreuzzugsbegeisterung in Europa. Ohne Unterstützung aus dem christlichen Abendland konnten sich die



Kreuzfahrer beim Angriff auf moslemische Reiter

Bibelillustration, ca.1200; Königliche Bibliothek Den Haag

dem französischen König, Damiette kampflos einzunehmen. Die von ihm geplante Kolonialisierung Ägyptens scheiterte allerdings. Das französische Expeditionskorps geriet mit König Ludwig im April 1250 in ägyptische Gefangenschaft. Als Lösegeld musste er in die Zahlung von Steuereinnahmen von 2 Jahren sowie die Räumung von Damiette einwilligen. Nachdem er die Befestigungen von Akkon, Jaffa und Caesarea hatte ausbauen lassen, kehrte er im Jahre 1254 wegen Geldmangels nach Frankreich zurück.

Siebter Kreuzzug 1270

Auch der 7. und letzte Kreuzzug hatte nur eine kurze Geschichte. Führer war erneut der französische König Ludwig. Nachdem der 6. Kreuzzug fehl geschlagen war und Ludwig 1254 einen Teil seiner Truppen zurücklassen musste, wurden diese in den Krieg zwischen Venedig und Genua verwickelt. In die-

Kreuzfahrerstützpunkte nicht hielten. So fiel am 18. Mai 1291 die Kreuzfahrer Hochburg Akkon. Die restlichen Städte und Festungen wurden kampflos geräumt. Die Kreuzfahrerstaaten Syrien und Palästina hatten endgültig aufgehört zu existieren.

Knapp 200 Jahre Krieg in und um Palästina hatten ein Ende gefunden. Nach der Schätzung des Schriftstellers Hans Wollschläger ("Die bewaffneten Wallfahrten nach Jerusalem") liessen insgesamt 22 Millionen Menschen ihr Leben. Deus lo volt!

Gekürzte Fassung einer ausführlichen Darstellung von Frank Welker auf www.humanist.de mit Ergänzungen aus dtv-Atlas zur Weltgeschichte

Nach Gott.

Die Zukunft der Religionen.

"Gott ist tot. Aber wir werden die Grammatik nicht los." (Nietzsche) Wie sieht die Welt nach dem Tod Gottes aus? Welche Konsequenzen hat das für den Status der Religionen im 21. Jahrhundert? Cupitt umreisst die Geschichte, die Bedeutung und die Zukunft der Religionen. Die Religionen des 21. Jahrhunderts sind human und sozial, oder sie versinken in Bedeutungslosigkeit. Den Religionen steht nach dem Tod Gottes eine bemerkenswerte Zukunft bevor, prognostiziert Don Cupitt, Theologe und Leiter einer vielbeachteten Sendung der BBC über Fragen des Glaubens und der Religionen. Allerdings müssten besonders die Weltreligionen ihre Ansprüche bewusst und in grossem Umfang einschränken, wollten sie ihre soziale Funktion im Kampf mit den säkularisierten Gesellschaften nicht verlieren.

Die Welt unter der Perspektive der Religionen zu betrachten heißt, eine unsichtbare, aber verständliche Welt anzunehmen, die der Wörter und Symbole. Nachdem die Macht der Mythen und Symbole gebrochen ist, gilt es besonders für die Weltreligionen, labile Gesellschaften in ihren Krisen zu stützen und zu stabilisieren. Die Globalisierung, die Rückkehr der Ethik und die schuldhaften historischen Verstrickungen der Religionen erzwingen ihre Selbstbeschränkung. Eine poetischen Theologie, die Cupitt entwirft, entspringt einer neuen Weltreligion, die nicht mehr mit dem Kreuz oder mit Feuer und Schwert missioniert, sondern sich der von Grund auf veränderten Welt und ihren zwischenmenschlichen Herausforderungen stellt und verantwortlich, d. h. sozial und human handelt. Don Cupitt, "der Häretiker unter den Häretikern" und "atheistische Priester", ist Fellow am Emmanuel College in Cambridge für Religionsphilosophie, Ethik und christliche Ethik; Theologe und ehemaliger Priester der Church of England. Autor von über 20 Büchern.

**Don Cupitt : Nach Gott.
Die Zukunft der Religionen.**

175. S., Fr. 30.- ISBN: 3608942513

